

die Tertiärzeit, ganz besonders vom Oligocän ab, und deshalb ist es begreiflich, daß bei den Insekten die ostasiatischen Verwandtschaftsbeziehungen in so hohem Grade ausgeprägt sind.

Wir wissen sowohl durch das Studium der Insekten als durch jenes der Landschnecken, daß im Eocän Europa mit dem tropischen Asien eine zusammenhängende Region von tropischem Charakter gebildet hat, und diese alte Tropenfauna hat, wie ich am Beispiel der Heliceiden nachweisen konnte, von Ostasien aus Ausläufer über einen untergegangenen Kontinent, meine *Archigalenis* nach Centralamerika gesandt, welche weiterhin im Miocän, als jene Landbrücke schon abgebrochen war, nach Südamerika vordrangen. Ich halte es unter diesen Umständen für wahrscheinlich, daß *Trigona* als ein Element der eocänen indoeuropäischen Fauna zu gelten hat, welches weiterhin einerseits nach Afrika andererseits nach dem tropischen Amerika sich ausbreitete. In dieser Auffassung werde ich durch den Umstand bestärkt, daß alles, was wir seitdem über die Nester der indoaustralischen Trigonen erfahren haben, für die Zugehörigkeit derselben zum primitiven Typus mit traubenförmiger Anordnung der Brutzellen spricht. Sollten weitere Beobachtungen diese Ergebnisse bestätigen, so würde es nur bei südamerikanischen Vertretern der Gattung zur Ausbildung von Waben und Weiselzellen gekommen sein, wie denn ja auch die Untergattung *Melipona* auf Südamerika beschränkt ist.

Wir sind jetzt gut unterrichtet über die Biologie der südbrasilianischen Trigonen und dürfen es für wahrscheinlich halten, daß die weitere Forschung für Brasilien nicht eben mehr hervorragende neue Ergebnisse liefern wird, wohl aber muß ein gründliches Studium der afrikanischen und indoaustralischen Trigonen nach der biologischen Seite hin als dringend erforderlich bezeichnet werden.

São Paulo, 10. März 1911.

2. The Nomenclature of the Rhizopoda.

By T. D. A. Cockerell.

University of Colorado. Boulder, Colorado. U. S. A.

eingeg. 24. April 1911.

In the course of preparing a synopsis of the Fauna of Boulder County, Colorado, I have noted that certain names used for genera of Rhizopoda are untenable. I have corresponded on the subject with Dr. E. Penard, the principal authority on this group, and am indebted to him for valuable suggestions. It appears certain that two new names are required, as follows:

1) *Microchlamys* n. n. *Pseudochlamys* Claparède & Lachmann 1858; not of Lacordaire, 1849. Type *Microchlamys patella* (Clap. & Lach.).

2) *Microcorycia* n. n. *Corycia* Penard. Faune Rhizopodique du Bassin du Léman, 1902; not of Hübner, 1816; nor of Baly, 1864, nor Duponchel, 1829. Type *Microcorycia flava* (Greeff).

The name *Corycia* for a Rhizopod was not originated by Penard, but first appeared in the form "*Corycie*" Dujardin, 1852, which formed the basis of the generic name *Corycia* Gagliardi, 1871. Dr. Penard concludes (Archiv f. Protistenkunde, 1909) that this was probably *Amoeba terricola* Greeff, and hence not identical with the genus based on *Amphixoneella flava*. In any event, the name is preoccupied and cannot be used.

3. Über die Form der roten Blutkörperchen der Vögel und einiger Fische.

Von Dr. W. Venzlaff.

(Aus dem zoologischen Institut der Universität Berlin.)

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 26. April 1911.

Ich hatte im Laufe von Untersuchungen, welche ich über Form, Größe und Anzahl der roten Blutkörperchen der Vögel ausführte, die Beobachtung gemacht, daß die Erythrocyten der Vögel nicht, wie bisher allgemein angegeben wird, bikonvexe Linsen mit ellipsoidem Umriß sind, sondern sich nach den Enden der großen Achse allmählich zuspitzen. Da ich damals diese Wahrnehmung noch nicht völlig einwandfrei feststellen konnte, ließ ich den Abschnitt über die Form aus meiner Dissertation fort, um die erforderlichen Untersuchungen nachzuholen. Ich bin nach diesen der früheren Meinung geblieben und möchte daher jetzt eine kurze Darstellung meiner Untersuchungen geben, die an anderer Stelle ausführlicher mitgeteilt werden sollen.

Ich stelle das Resultat vorauf:

Die roten Blutkörperchen der Vögel (und die einiger Fische) sind flachbikonvexe Scheiben, welche sich allmählich nach den Enden der großen Achse zuspitzen (siehe Abbildung). Die bisher als typisch beschriebene Gestalt, nach der sie einen ellipsoiden Umriß besitzen, ist eine sekundäre Form, welche durch Absterben und Einwirkung der benutzten Reagenzien entsteht.

Zur Formbeobachtung verdünnte ich einen Tropfen Blut, den ich bei Vögeln aus einer durch Einstich mit einer scharf geschliffenen Lanzettadel erzeugten Wunde nahm, mit 0,66 %iger Kochsalzlösung in einer Blutzählpipette, von der der größte Teil des geeichten Endes abgebrochen war. Hierdurch ist ein schnelles Aufsaugen, Mischen und Entnehmen möglich, und es empfiehlt sich vielleicht, überhaupt bei Blutuntersuchungen in Kochsalzlösungen ein solches Mischröhrchen